Wörter vorkommen. Im Vordergrund steht das globale Verständnis. Es gibt interessante Übungen wie z. B. die englisch-deutschen Paralleltexte auf Seite 60, wo der englische Text den deutschen leicht verständlich macht. Auf Seite 84 findet man bedauerlicherweise nur die methodischen Hinweise für die Übung 5, die Übung selbst fehlt.

In »Gruppe 4: Fehler reparieren« werden Arbeitsblätter zur Vermeidung von Interferenzfehlern dargeboten. Häufige Interferenzphänomene werden gezielt und ganz bewusst einander gegenübergestellt. Auffällig ist, dass Englisch nur in Übung 4 auf Seite 88 und Übung 4 auf Seite 89 vorkommt.

Einer der größten Unterschiede zwischen dem Englischen und dem Deutschen liegt in der Aussprache. Aus diesem Grund bieten die Autoren auch eine CD mit reichlichen Übungen zum Hör- und Aussprachetraining. Besonders amüsant ist »Der Getränke-Rap« (Übung 5, Seite 32), der auf der CD in einer Karaoke-Version vorhanden ist.

Deutsch ist easy! ist ein völlig neuartiger Versuch im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Man lernt nicht nur Deutsch, sondern auch die neuesten Lerntechniken und -strategien, die sehr effektiv und nutzbringend sind. Im Mittelpunkt liegt das bewusste Lernen. Die hier vorgestellten Anregungen helfen, den Unterricht sowie den individuellen Lernprozess wirkungsvoll zu gestalten. Das Buch ist abwechslungsreich, lernerorientiert und bietet ergiebiges Material für den Anfängerunterricht. Mit *Deutsch ist easy!* weiß man, was man hat: ein ausgezeichnetes Unterrichtsmaterial.

Literatur

Rohs, Kai: »Übungen im Unterricht Deutsch nach Englisch in Korea«, *DaF in Korea* 12 (2003), 101–112.

Lemke, Sigrun (Hrsg.):

Sprechwissenschaft/Sprecherziehung. Ein Lehr- und Übungsbuch. Frankfurt/M.: Lang, 2006 (Leipziger Skripten 4). – ISBN 3-631-53009-9. 213 Seiten, € 19,80

(Conny Bast, Datteln)

Das Buch beginnt sehr übersichtlich mit Hinweisen für die Benutzung, auch Abkürzungen werden direkt am Anfang erklärt, so dass man gleich das Wichtigste zur Hand hat, um gut mit diesem Lehr- und Übungsbuch umgehen zu können. Es enthält 9 Kapitel, gibt einen guten Überblick über die mit der Sprechwissenschaft zusammenhängenden Bereiche und Arbeitsfelder und ist für Fremdsprachenlehrer gut geeignet. Das Buch wurde (so die Zielsetzung in Kapitel 1) für die Praxis und nicht so sehr als Überblick über den Forschungsstand und die Theoriebildung der Sprechwissenschaft konzipiert, und dies ist meiner Meinung nach gut gelungen. Die Sprache im Buch ist auch für Lerner gut zu verstehen, und die vielen detaillierten Beispiele und eingestreuten Übungen zu jedem Bereich erleichtern das Verständnis und das Lernen sehr.

Kapitel 2 beschäftigt sich mit dem Gegenstand der Sprechwissenschaft und beschreibt zunächst Sprechen und Sprache anhand der Modelle von de Saussures *langue* – *parole*, Chomskys generativer Transformationsgrammatik und Bühlers *Organon*-Modell. Danach geht es kurz auf die einzelnen Teilgebiete Phonetik und Phonologie, rhetorische und sprechkünstlerische Kommunikation, Störungen des Sprechprozesses, Sprech- und Stimmbildung ein, um sich dann ganz gezielt dem Deutschen als Zweit-/Fremdsprache zuzuwenden. Ein eigener Unterpunkt gibt spezielle Hinweise zu den Anforderungen, die an Lehrende gestellt werden.

Kapitel 3 enthält theoretische Grundlagen zur Entwicklung des Sprechens, Hö-

rens und der Stimme, während Kapitel 4 auf die Physiologie des Sprechprozesses eingeht. Das Besondere an diesem Kapitel sind 14 Seiten voller Übungen dazu, wie man richtig atmet, seinen Körper und seine Stimme entspannt, wie man die Kraftstimme einsetzt und vieles mehr. Jeder Übungsblock beginnt mit der ausdrücklichen Nennung des Ziels der Übung, bevor die Aufgabe genannt wird, damit der Leser den Zweck der Übung klar vor Augen hat. Auch werden bei einzelnen Übungen spezielle Hinweise gegeben, um möglichen Fehlern vorzubeugen, z. B. »Wichtig: Regelmäßiges Üben (mindestens jeden zweiten Tag, 10–20 Minuten), Training nicht ohne Rücknahme beenden (Gefahr: Schwindelgefühl).« (58) Varianten zu vorgestellten Übungen werden ebenso aufgeführt wie Komplexübungen, die mehrere Übungsbereiche miteinander verbinden. Positiv herauszuheben sind auch die Arbeitsblätter am Ende dieses Kapitels. Sie enthalten eine stichwortartige Kurzfassung des kompletten Kapitels sowie die wichtigsten Hinweise und eignen sich hervorragend als kompakte Übersicht. Kapitel 5 geht auf die Pathologie des Sprechprozesses ein und behandelt ausführlich viele Stimm-, Sprech- und Sprachstörungen. Für Fremdsprachenlehrer ist dieses Kapitel etwas zu detailliert, es hilft jedoch dabei, ein Bewusstsein für derartige Störungen zu schaffen. Je früher Lehrer sie bei ihren Schülern bemerken, desto früher kann den Lernern durch Logopäden, Sprachheiltherapeuten etc. geholfen werden. Auch in diesem Kapitel sind wieder die Arbeitsblätter hervorzuheben, die kurz und knapp alle Störungsbilder aufführen und so den Überblick erleichtern. Kapitel 6 hat die Standardaussprache zum Thema, es beinhaltet das Lautsystem der deutschen Sprache von Vokalen und Konsonanten über Konsonantenverbindun-

gen bis hin zu Koartikulationsprozessen und bietet dem Leser relativ wenig neue Informationen. Die Arbeitsblätter enthalten eine Umschrifttabelle, eine Kurzfassung des Kapitels sowie eine Gegenüberstellung zweier stilistischer Varianten der deutschen Standardaussprache.

Kapitel 7 und 8 sollten zur Pflichtlektüre jedes Studenten, unabhängig von seinem Studiengang, sowie eines jeden Lehrers gemacht werden, denn die hier beschriebenen Gestaltungsmittel zu sprecherischer und freisprachlicher Gestaltung geben nicht nur Hinweise darauf, wie man eine Rede vorträgt, sondern auch (für Studenten zu Beginn des Studiums besonders wichtig) wie man sie vorbereitet. Der Leser bekommt in Kapitel 7 Informationen zur Gliederung, Akzentuierung und Melodieführung sowie zum Sprechtempo und zur Lautstärke, Klangfarbe und Artikulation. Der Gestaltung und Erarbeitung von Texten ist ebenfalls ein Unterkapitel gewidmet. Für alle Teile gilt, dass sie unzählige Beispiele enthalten und dadurch jeder einzelne Punkt sehr gut nachvollziehbar ist. Selbstverständlich enthält auch dieses Kapitel unzählige Übungen zum Selbststudium sowie die bereits erwarteten Arbeitsblätter. Die freisprachliche Gestaltung in Kapitel 8 geht noch etwas weiter und erläutert sowohl die Wirkungsfaktoren für eine gelungene Äußerung als auch die Kategorien der rhetorischen Kommunikation. Unterkapitel 8.4.2.2 (Konzeption und Gliederung) gibt so viele gute und sinnvolle Hinweise auf einen Blick, dass man sich fragt, warum dies nicht zum Standard in jedem Einführungsbuch zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört. Auch hier fehlen die Übungen und Arbeitsblätter nicht.

Kapitel 9 beinhaltet Beobachtungsmethoden und -kriterien sowie Feedback-Regeln, die konkrete Handreichungen für den Lehrer bieten.

Nach einer ausführlichen Literaturliste endet das Buch mit einem Sachregister, so dass man bei Bedarf gezielt nachsehen kann. Ich kann dieses Buch sehr zur Anschaffung empfehlen.

Lemnitzer, Lothar; Zinsmeister, Heike:
Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Narr, 2006. – ISBN 3-8233-6210-0. 220 Seiten, € 19,90

(Maria Balaskó, Szombathely / Ungarn)

Es ist noch nicht allzu lange her, als 1991 in seiner Eröffnungsrede zum 82. Nobel-Symposium in Stockholm, das sich der Entwicklungsrichtungen der Korpuslinguistik annahm, Sture Allén ein Wortspiel verwendete, um Vergangenheit und Zukunft der Korpuslinguistik zu beschreiben:

»There was a time when members of the linguistic corps regarded a corpus as a corpse. If people are less than interested in corpora, they are welcome to it. My comment is that it shouldn't be necessary to push a position to extremes. As time goes by, things will change.« (1992: 1)

Dennoch hat auch er nicht vorhersehen können, dass dem Wissenschaftsbereich der Korpuslinguistik eben ein Boom bevorsteht. Während vor ungefähr 15 Jahren Johansson (1991: 312) die Zahl der Korpuslinguistik-Publikationen noch hat überblicken können (10 bis 1965; 20 zwischen 1966–1970; 30 zwischen 1971–1975; 80 zwischen 1976–1980; 160 zwischen 1981–1985; 320 zwischen 1986–1991), ist heute ein Unternehmen, das sich die Auflistung von Beiträgen, die sich mit der Korpuslinguistik befassen, zur Aufgabe macht, undurchführbar, denn seit den 1990er Jahren ist die Korpuslinguistik zu einem Trendsetter in der Linguistik geworden. Vor allem aber in der englischsprachigen Linguistik trugen

zahlreiche Aufsätze zu den Anwendungsmöglichkeiten von Korpora in verschiedenen Bereichen der Linguistik, Einführungen zum Thema, nationale und internationale Projekte dazu bei, dass die neue Disziplin immer mehr Anhänger gewann.

Im Laufe der Zeit hat sich die Arbeit mit Korpora auch im deutschsprachigen Raum etabliert, dennoch fehlte bisher eine umfassende Beschreibung der Disziplin. Diese Lücke füllt erfreulicherweise das vorliegende Lehrwerk von Lothar Lemnitzer und Heike Zinsmeister. Das Buch setzt sich mit den grundlegenden theoretischen Fragen der Korpuslinguistik auseinander, zeigt aber auch, wie die Korpuslinguistik in die Praxis Eingang finden soll.

In dem ersten Kapitel nach der Einleitung diskutieren die Autoren, wie zwei der bedeutendsten Richtungen der Linguistik zu Korpusdaten stehen und welche Konsequenzen die unterschiedliche linguistische Einstellung für die Behandlung von Korpusdaten hat. Die Autoren der meisten englischen Einführungen behandeln das Thema aus der Perspektive des einen oder anderen korpuslinguistischen Ansatzes. Lemnitzer und Zinsmeister führen aber beide Richtungen ein und versuchen sie gleichermaßen zu vertreten, dennoch ist der theoretische Hintergrund ihrer Annäherung an die Korpuslinguistik erkennbar. An einem Punkt scheint der Rezensentin die Verwendung zweier Termini etwas problematisch: Die Autoren übernehmen von Tognini-Bonelli die Unterscheidung der Ansätze, bei denen die Daten eines Korpus der Ausgangspunkt der Forschung sind von solchen, bei denen die Korpusdateien den Beweis für eine Theorie liefern sollten. Der von Tognini-Bonelli im Englischen als *corpus-based* betrachtete Ansatz wird von Lemnitzer und Zinsmeister *korpusgestützt* genannt, für den